

Rekonstruktive Videointerpretation nach der dokumentarischen Methode.

Stefan Hampl

Abstract zur Tagung

Videobasierte Methoden der Bildungsforschung – Sozial-, kultur- und
erziehungswissenschaftliche Nutzungsweisen

Termin: 19./20.06.2009

Ort: Centrum für Bildungs- und Unterrichtsforschung, Stiftung
Universität Hildesheim

Die Film- und Videointerpretation nach der dokumentarischen Methode (Bohnsack 2003a, 2003b, 2008, Przyborski 2008) verkörpert einen viel versprechenden neuen Zugang zur Analyse von Videodaten, der die Ansätze existierender Forschungsmethoden und empirischer Wissenschaften zusammenzuführen vermag. Effektivität und Anwendbarkeit dieser Methode werden exemplarisch anhand der kulturpsychologischen Analyse eines medialen Großereignisses, der deutschen TV-Sendung „Istanbul Total“, demonstriert.

Das Forschungsvorhaben stellt sich der Frage, wie die vordergründige „Integration“ von Deutschem und Türkischem auf ihrer Tiefenebene im Rahmen der betrachteten TV-Sendung repräsentiert, dargestellt, entwickelt bzw. im Sinne Bruno Latours (2000) „artikulierte“ wird.

Aus methodischer Sicht geht es dabei um die Rekonstruktion jenes Habitus, der sich in den Einzel- und Videobildern der Show dokumentiert. Die Stärke der dokumentarischen Videointerpretation liegt darin, dass sie bereits auf einem vorbegrifflichen Niveau ansetzt, was einen unmittelbaren empirischen Zugang zur formalen Struktur des bewegten Bildes ermöglicht.

In Bezug auf die Datenrepräsentation kommt das Transkriptionssystem MoViQ zur Anwendung, das von Przyborski und Hampl in den letzten Jahren entwickelt wurde. Es repräsentiert eine Möglichkeit Video- und Audiodaten – in ihrer direkten Verbindung miteinander – in etablierten und verbreiteten Publikationsformen darzustellen. Seine technische Umsetzung fand dieses Transkriptionssystem durch die Entwicklung der Auswertesoftware MoviScript (Hampl), die auf der dazugehörigen Begleithomepage www.moviscript.net verfügbar ist.

Beispiel eines MoVIQ Videotranskripts aus der TV-Sendung „Istanbul Total“:

Zeit:	0:04:24	0:04:25	0:04:26	0:04:27	0:04:28
					
Am:		Du bist aber in Deutschland geboren oder?			
Bf:	Ja ich versuchs immer wieder				Ja ich bin in Lübeck geboren aber
Musik:					
Sounds:					

Literaturauszug:

- Bohnsack, R. (2003a). Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. 5. Auflage. Opladen, Leske & Budrich
- Bohnsack, R. (2003b). Die dokumentarische Methode in der Bild- und Fotointerpretation. In: Ehrenspeck, Y., Schäffer, B. (Hg.): Film- und Fotoanalyse in der Erziehungswissenschaft. Ein Handbuch. Opladen: Leske+Budrich
- Bohnsack, R. (2008). Qualitative Bild- und Videointerpretation. Einführung in die dokumentarische Methode. Opladen & Farmington Hills: Barbara Budrich Verlag
- Imdahl, Max (1994): Ikonik. Bilder und ihre Anschauung. In: Boehm, Gottfried: Was ist ein Bild? München: 300–324.
- Latour, B. (2000). Die Hoffnung der Pandora. Untersuchungen zur Wirklichkeit der Wissenschaft. Frankfurt am Main, Suhrkamp
- Mannheim, K. (1980). Strukturen des Denkens. Frankfurt am Main, Suhrkamp
- McLuhan, M. (1964). Understanding Media. The extension of man. Corte Madera, Gingko Press
- Panofsky, E. (1939/1955): Ikonographie und Ikonologie. In: Kaemmerling, Ekkhard (Hrsg.) (1979) Ikonographie und Ikonologie: Theorien, Entwicklung, Probleme. Stuttgart
- Przyborski, A. (2004). Gesprächsanalyse und dokumentarische Methode. Qualitative Auswertung von Gesprächen Gruppendiskussionen und anderen Diskursen. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Przyborski, A., Hampl, S. (in Vorbereitung). MoViQ: Ein Transkriptionssystem zur Erfassung von Filmen für eine rekonstruktive Auswertung
- Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M. (2008). Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. Oldenbourg
- Slunecko, T. (2008). Von der Konstruktion zur dynamischen Konstitution. Beobachtungen auf der eigenen Spur. 2. Aufl. Wien, WUV.
- Slunecko, T. (2003). Reality TV und postmoderner Affekt. Ein Laborbericht. In A. Birbaumer & G. Steinhardt (Hrsg.) Der flexibilisierte Mensch. Subjektivität und Solidarität im Wandel. Heidelberg, Asanger, 111- 123.